

Silvester 2024

Zeit. Für viele Menschen ist das zum absoluten Reizwort geworden. Zeit. Wie viele Redensarten und Sprichwörter kennen wir nicht allein, wo es um die Zeit geht: Zeit ist Geld; vertane Zeit; kommt Zeit, kommt Rat; nimm dir Zeit und nicht das Leben; alles zu seiner Zeit.

Zeit ist eines der kostbarsten Güter, die wir Menschen zu vergeben haben. Wir können die Zeit nie zurückdrehen. Wenn sie verstrichen ist, ist sie verstrichen. Darum geizen wir wahrscheinlich auch oft so mit unserer Zeit. Unsere Zeit scheint so kostbar zu sein, dass niemand sie unnötig verschwenden darf.

Diese Einstellung hat an vielen Stellen so übertriebene Züge angenommen, dass man sich fast schämen muss, wenn man sagt: „Kein Problem, ich hab Zeit.“ Bin ich vielleicht gar nicht wichtig, dass ich nicht ständig im Stress bin?

Unsere Welt scheint sich immer schneller zu drehen und wird durch unsere modernen Kommunikations- und Verkehrsmittel immer kleiner. Mit Handys sind wir immer und überall erreichbar. Per E-Mail können wir weltweit binnen weniger Sekunden alle Neuigkeiten schicken, wohin wir wollen. Selbst leibhaftig können wir mit dem Flugzeug in wenigen Stunden ans andere Ende der Erde gelangen. Und immer mehr hat man den Eindruck, als müsste das auch so sein. Immer längere Ladenöffnungszeiten, vielleicht sogar mit dem Ziel, bald schon rund um die Uhr einkaufen zu können, gelten als Fortschritt. Ebenso können wir, wenn wir wollen, heute 24 Stunden am Stück fernsehen. Wer kann sich noch an die Zeiten des Testbildes beim Fernseher erinnern? Manchmal denke ich: Wann kommt endlich mal einer und tritt auf die Bremse? Wann kommt einer, der dafür eintritt, dass Pausen, Unterbrechungen etwas Sinnvolles sind?

Von der bekannten deutschen Schriftstellerin Christa Wolf stammt der Satz: „Obwohl zum Innehalten die Zeit nicht ist, wird einmal keine Zeit mehr sein, wenn man jetzt nicht innehält.“ Also halten wir einmal inne!

Die Stunden und Tage um den Jahreswechsel herum nutzen viele Menschen, um wenigstens einmal für kurze Zeit innezuhalten. Leider aber auch nur, um darüber nachzudenken, wie sie ihre Zeit im neuen Jahr noch sinnvoller und effektiver nutzen können, statt wirklich das Innehalten als solches auch zu belassen.

Manchmal hatte dieses Innehalten etwas beinahe Meditatives an sich, wenn wir aufgefordert werden, ein paar Minuten schweigend zu verweilen.

Stillstand. Innehalten. Das klingt in der heutigen Zeit wie Verschwendung, das ist negativ, nicht produktiv. Selbst unsere freie Zeit muss in den Augen vieler Menschen sinnvoll genutzt werden. Effektivität, Stress, Hektik, scheint fast zur Pflicht zu werden. Dann gibt es keine Ausrede mehr für denjenigen, der sich dem Gezappel und Gerenne entziehen möchte.

Gerade deswegen muss das Christentum den Befürwortern der pausenlosen Betriebsamkeit ein Dorn im Auge sein. Denn hier sind die Pausen heilig.

Gott selbst erklärt den siebten Tag zum Tag der Ruhe und heißt uns, auch mal innezuhalten: „Und Gott segnete den siebten Tag und erklärte ihn für heilig; denn an ihm ruhte Gott, nachdem er das ganze Werk der Schöpfung vollendet hatte.“

Zeit zum Innehalten, das könnte der heutige Abend sein oder der morgige Tag. Nicht um schon wieder neue Vorsätze zu fassen und zu überlegen, was ich im neuen Jahr besser machen will, sondern wirklich nur um zu ruhen.

Ich wünsche uns allen, dass wir uns im neuen Jahr die Zeit zum Innehalten nehmen. Jede Minute, die wir so verbringen, ist kostbar und doch nur eine ganz kleine Zeitspanne im Verhältnis zur Ewigkeit. Darin ist all unsere Zeit aufgehoben, die genutzte und die einfach so verstrichene, die vergangene und die zukünftige. Jede Zeit ist nur ein Anbruch der Ewigkeit.

Es gibt eine schöne Geschichte aus Afrika. Ein Europäer und ein Afrikaner fahren in einem Jeep durch die Wüste. Eine weite Strecke. Nach einer Weile macht der Europäer, der den Jeep fährt, eine kurze Rast, um sich die Beine zu vertreten. Der Afrikaner setzt sich an den Wegesrand und blickt den Weg zurück, den sie gekommen sind. Als der Europäer nach kurzer Zeit wieder einsteigt um weiterzufahren, fragt er den Afrikaner: „Warum steigst du nicht ein? Worauf wartest du noch?“

Darauf antwortet dieser: „Dass meine Seele nachkommen kann.“